

Itachi, Sasuke, Gaara

Von Lynija

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1. der Fund	2
Kapitel 2: die Vorahnung	3
Kapitel 3: die Unbekannte?? ♀	4
Kapitel 4: Warum?	6
Kapitel 5: Rot	8
Kapitel 6: 2. Teil	10
Kapitel 7: 7. Teil	11
Kapitel 8: Angst	13
Kapitel 9: Magie	16
Kapitel 10: neue Gefühle	21
Kapitel 11: dunkle Erinnerungen	22
Kapitel 12: Gefühle	23
Kapitel 13: Vergangenheit = Gegenwart	27
Kapitel 14: Tempus Fugit {Zeiten ändern sich!}	28

Kapitel 1: 1. der Fund

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 2: die Vorahnung

So und weiter gehts!! ☐☐

Doch plötzlich wurde er von einem ungewöhnlichem Geräusch geweckt. Er folgte seinem Gehör mit geschlossenen Augen. Itachi konzentrierte sich und als er die Augen öffnete stand er vor Sasukes Bett. Dieser warf unruhig den Kopf von einer Seite zur Anderen und war schweißgebadet. Leise konnte er seinen Bruder etwas säuseln hören, verstand aber nicht was er sagte. Vorsichtig setzte er sich auf die Bettkante und strich seinem Bruder über die Stirn. Dann stand er auf und ging in die Küche. Er nahm eine Schüssel aus dem Regal und füllte sie mit Wasser. Dann nahm er ein paar Tücher aus dem Schrank und ging zurück zu Sasuke. Vorsichtig stellte er die Schüssel ab, tauchte dann ein Tuch ins Wasser, wrang es anschließend aus und legte es seinem Bruder zärtlich auf die Stirn. Verträumt schaute er dem kleineren ins Gesicht und strich ihm eine verschwitzte Strähne aus dem Gesicht.

Sasuke hustete auf und drehte den Kopf in Itachis Richtung. Schwach blinzelte er seinem Bruder entgegen. Er war dankbar für dessen Anwesenheit. Als er ein weiteres Mal aufhustete schmeckte er Metall in seinem Mund und er brauchte ein paar Momente um zu realisieren, dass es Blut war. Er hustete nochmals und drehte dann den Kopf in die andere Richtung. Er schluckte den Rest des Blutes hinunter und schloss die Augen. Er konnte das Rauschen des Blutes hören und versuchte gegen die Kopfschmerzen anzukommen.

Zaghaft strich Itachi über die Blutstropfen auf dem Laken und stand dann auf. Er ging ins Bad, öffnete den Wandschrank und nahm einen kleinen Beutel heraus. Mit diesem ging er dann in die Küche und nahm ein Glas aus dem Schrank. Er füllte es mit Wasser. Öffnete den Beutel und goss das Pulver hinein. Er schwenkte das Wasser im Glas und ging dann zurück ins Zimmer. Er stellte das Glas auf den Nachttisch. Er setzte sich wieder auf die Bettkante. Schob dann einen Arm unter Sasuke durch und setzte ihn vorsichtig auf. Dieser blickte ihm unverwandt entgegen. Itachi nahm das Glas hoch und setzte es seinem Bruder an die Lippen. Dieser öffnete leicht den Mund und Itachi kippte ein wenig in seinen Mund. Sasuke schluckte das bittere Zeug hinunter und öffnete dann wieder den Mund. Itachi kippte ihm erneut etwas in den Mund und er schluckte wieder.

„Versuch zu schlafen!“

Sasuke schloss die Augen und Itachi ließ ihn alleine.

Na?

Keine Sorge es geht weiter irgendwann!! ☐☐

Kapitel 3: die Unbekannte?? ☐

So und weiter gehts!! ☐☐

Zwei Tage später

Es klopfte drei Mal an die Tür, dann war eine Pause zu hören, dann klopfte es noch zwei mal. Itachi ging zur Tür und öffnete. Vor ihm stand eine Gestalt in schwarz. Sie trug Springerstiefel, einen Schottenrock, einen schwarzen Pullover und einen langen Ledermantel!

„Danke, dass du so schnell gekommen bist!“

Die Gestalt nickte ihm zu und trat dann ein. Itachi wies ihr den Weg in Sasukes Zimmer. Kritisch blickte sie dem Jungen des Uchiha-Clans ins Gesicht.

„Konjitsu?“

„Nehme ich an.“

Dann legte sie ihm eine Hand auf die Stirn und sprach leise ein paar Worte.

Sasuke öffnete die Augen und blickte ihr entgegen. Sofort konnte sie Angst und Schmerzen erkennen. Er versuchte von ihr wegzurutschen, konnte aber nicht die nötige Kraft dafür aufbringen.

„Schon gut! Sie ist hier um dir zu helfen, nicht um uns zu verraten.“

Sasukes Körper entspannte sich, doch aus den Augen wich die Angst nicht.

„Lässt du uns allein?“

Itachi nickte und ging.

„Du hast Angst vor mir!“

Sasuke nickte.

„Ich kann es in deinen Augen sehen, auch wenn dein Körper etwas anderes sagt!“

Dann legte sie ihm die rechte Hand auf die Brust. Sie schloss die Augen und konzentrierte sich.

Die Hand fing an blau zu glühen.

Sie konnte fühlen wie die Zeit sich davon stahl, sie glitt durch ihre Finger und sie konnte sie nicht festhalten. Als sie die Augen wieder öffnete konnte sie nicht sagen, wie viel Zeit verstrichen war.

Draußen war es dunkel geworden und im Zimmer brannten Kerzen.

„Schlaf jetzt!“

Dann verließ sie das Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Sie trat in das Hauptzimmer und blickte Itachi entgegen.

„Wie geht es ihm?“

„Das fragst du mich.“

„Bitte, Lady Lynea.“

„Es war ein Kinderspiel.“

„Vor zwei Jahren wäre das bestimmt anders gewesen, oder?“

„Tempora mutantur nos et mutamur in illis.“

„Wie recht du hast.“

„Du hast noch einen Verletzten hier!“

„Ja, Gaara, aber das bekomme ich auch noch selbst hin!“

Lynija nickte und setzte sich in Bewegung. Sie öffnete die Eingangstür und blickte nach draußen.

„Bleib doch noch!“

„Nein.“

„Bitte. Es ist so lange her, dass wir uns gesehen haben.“

Plötzlich stand Lynea wieder vor Itachi und blickte ihm in die Augen.

Erschrocken wich er einen halben Schritt zurück.

„Du wagst es Orochimarus Spielzeug zu stehlen. Hast die Unverfrorenheit mich zu rufen und bittest mich zu bleiben. Du kannst vor Glück sagen, wenn du morgen noch atmen kannst!“

Dann stand sie wieder in der Tür und ging. Sie schloss die Tür hinter sich und war verschwunden.

„Tempus fugit.“, flüsterte Itachi drinnen. Leise ging er in Sasukes Zimmer und blickte dem kleinen ins Gesicht.

Dieser drehte den Kopf und blickte seinem Bruder müde und schwach entgegen.

Itachi setzte sich auf die Bettkante und strich ihm über die Schweißbedeckte Stirn.

„Versuch zu schlafen.“

„Ich kann nicht.“, flüsterte Sasuke.

„Warum?“

„Während sie mich geheilt hat, hat sie verraten wo wir sind! Ich konnte es hören.“

„Das glaub ich nicht. Lynea verrät uns nicht einfach.“

„Hat sie aber.“ Sasuke hustete und schluckte dann schwer.

„Ich vertraue ihr. Wie kennen uns schon sehr lange und sie hat mich noch nie enttäuscht. Und nun versuch zu schlafen!“

Liebevoll gab ihm Itachi einen Kuss auf die Stirn und stand dann auf. Er wollte zur Tür gehen, aber Sasuke hielt ihn fest.

„Geh nicht, bitte.“

„Na gut. Dann musst du aber ein Stück rutschen.“

Sasuke versuchte zu lächeln, aber daraus wurde nichts. Itachi legte sich zu ihm und legte ihm sanft einen Arm um die Hüfte.

Er liebte es seinen Bruder so festzuhalten. Einfach nur auf der Seite liegen, den Arm um den kleineren schließen und schlafen.

Ruhig schloss Itachi die Augen und auch Sasukes fielen zu.

So das wars! Aber es geht weiter!☐☐

Kapitel 4: Warum?

So und weiter gehts!!

Gaara schlug die Augen auf. Vorsichtig blickte er sich im Zimmer um und suchte nach seiner Kalebasse. Sie stand in einer Ecke des Raumes und lehnte an der Wand. Dann versuchte er sich aufzusetzen, doch sofort schoss gleißender Schmerz durchs seinen Körper und er war gezwungen locker zu lassen.

Nur langsam ließ der Schmerz nach und da fiel ihm auf, dass er sich an nichts erinnern konnte. Er musste in einen Kampf verwickelt gewesen sein, doch wie zum Donner war er hier her gekommen? Er versuchte in die Stille hinauszuhorchen, doch er hörte nicht einen Ton. Doch dann hörte er plötzlich wie sich etwas regte ihm Nebenzimmer. Jemandem wurde etwas befohlen, dann waren Schritte zu hören und dann hörte er zwei fremde Stimmen. Dann war es wieder still. Er horchte genauer hin und tatsächlich konnte er Schritte hören, die sich ihm näherten, dann knarrte nebenan ein Bettgestell und erneut waren Stimmen zu hören. Und die eine kannte er, doch ihm fiel der Name nicht ein. Er versuchte sich zu erinnern, doch da war nichts als gähnende Leere. Alles erschien ihm so leer und öde. Dann fiel ihm auf, dass er sich an seine Kalebasse erinnern konnte, also war doch nicht alles weg. Nur manches, doch was genau konnte er nicht sagen!

Gaara war so in seine Gedanken vertieft gewesen, dass er nicht mitbekommen hatte, dass wieder alles totenstill war! Resigniert schloss er die Augen und zwang seinen Körper einzuschlafen.

„Und?, Lady Lynea wie sieht es aus? Wo sind die zwei?“

Lynea kniete vor Orochimaru und blickte ihm von unten entgegen.

„Ich habe keine Ahnung, Schlangengesicht.“

„Du wagst es mich zu beleidigen?“

„Ich wage noch viel mehr.“

Orochimaru drückte Lynea an die Wand und drückte ihr die Kehle zu.

„Denkst du etwa ich habe Angst vor dir, Magier?“

„Solltet Ihr!“, sagte eine Stimme hinter den Beiden.

Orochimaru ließ von Lynea ab und drehte sich um. Hinter ihm stand Hoktu.

„Ein weiterer Magier! Als müsste ich euch zwei fürchten.“

Lynea schloss ihre Augen, konzentrierte sich, flüsterte ein paar Worte.

Plötzlich wurden ihre Haare schwarz und als sie ihre Augen wieder öffnete waren diese ebenfalls schwarz. Ein Wind entfachte im Raum und der Sessel von Orochimaru wehte durch die Gegend. Auch Orochimaru hatte seinen festen Boden unter den Füßen verloren und drehte sich mit dem Wind.

Dann schnipste Hoktu ein Mal mit den Fingern und alles war wieder still. Orochimaru lag auf dem Bauch vor Lyneas Füßen und der Sessel lag nicht weit entfernt.

„Vorsicht Lynea wir wollen doch unserem Verbündeten nichts tun.“

„Ich weiß ja nicht Hoktu!, er kommt mir irgendwie schwach vor!“

Seite an Seite verließen Hoktu und Lynea den Raum und ließen Orochimaru alleine zurück.

„Und? Hast du Sasuke und Itachi verraten?“

„Warum sollte ich? Immerhin bin ich auf keinen der zwei Sauer oder so.“

„Hätte ja sein können.“

Lynea schüttelte den Kopf. Die zwei Magier verließen den unterirdischen Komplex und liefen gemütlich durch den Wald. Von hinten rannte ein schwarzer Jaguar an die beiden heran und lief dann neben ihnen. Lynea streichelte ihm über den Kopf und über die feuchte Nase.

„Hast du nicht gesagt, dass sie weg ist?“

„Hab ich ,aber sie hat sich ja schon früher verabschiedet und ist wieder aufgetaucht. So ist Sindaja, treu und handzahn.“

Na?, da müsst ihr noch warten!

Kapitel 5: Rot

So und weiter gehts!! ☐☐

Sasuke warf den Kopf von einer zur anderen Seite und strampelte mit den Beinen.

Itachi schlug die Augen auf und blickte zu seinem Bruder. Er versuchte ihn zu wecken, aber Sasuke schlief unruhig weiter. Resigniert versuchte Itachi dann, ihn zu beruhigen, aber auch das gelang nicht.

Doch plötzlich schreckte Sasuke hoch und saß aufrecht. Er hatte Tränen in den Augen und atmete ganz aufgeregt.

Vorsichtig legte ihm Itachi eine Hand auf die Schulter, daraufhin blickte ihn Sasuke an und fiel ihm dann in den Arm. Sasuke klammerte sich an seinen Bruder und fing an zu schniefen. Zaghafte strich ihm Itachi über den Rücken und flüsterte ihm beruhigend ins Ohr. Mittlerweile weinte Sasuke richtig kräftig und zitterte am ganzen Körper.

Sachte begann Itachi seinen kleinen Bruder am Ohr zu lecken und eine Hand stahl sich in seine Radler und begann den Hintern etwas zu kneten. Doch schon bald ließ er vom Ohr ab und küsste von da hinunter, hinten zum Nacken hin und wieder zurück.

Langsam beruhigte sich Sasuke wieder und fing leise an zu stöhnen. Zaghafte wanderte Itachi höher und gab ihm letztendlich einen sanften Kuss auf den Mund.

Glücklich seinen großen Bruder bei sich zu haben lehnte sich Sasuke ruhig gegen Itachi und schloss die Augen. Itachi drückte ihn an sich, hörte aber nicht auf ihn am Hintern zu kneten. Sasuke genoss die Liebkosungen seines Bruders und wünschte sich er würde weitergehen.

Doch auf einmal schreckten beide auf und blickten in Richtung Sasukes Zimmer, in dem Gaara lag. Denn dort knarrten Dielen und beide Uchiha spürten eine Bewegung. Langsam stand Itachi auf und ging ins Zimmer.

Dort stand Gaara und blickte ihm wütend entgegen.

„Gaara?, richtig.“

Der Junge mit den roten Haaren nickte.

„Du solltest noch nicht aufstehen. Du musst deinem Körper noch etwas Ruhe gönnen!“

Gaara musterte ihn von oben bis unten und zog dann eine Augenbraue hoch.

„Ich muss gar nichts.“

Wie aus heiterem Himmel stand auf ein mal Sasuke neben Itachi und blickte dem Rothaarigen entgegen.

„Gaara.“

Doch Gaara funkelte ihm böse entgegen. Dann wollte Gaara Sasuke an die Gurgel gehen, doch Itachi hielt ihn auf.

„Wage es ja nicht, ihn auch nur anzurühren!“

Trotzdem funkelte Gaara ihn weiterhin böse an. Doch schlagartig schwankte Gaara und sank dann auf die Knie. Krampfhaft hielt er sich die Seite, wo die Rippen angeknackst waren und atmete schwer. Dann rang er nach Luft und Itachi beugte sich schnell zu ihm herunter.

„Versuch ruhig zu atmen.“

Doch Gaara funkelte nun auch Itachi böse entgegen. Dennoch rang er weiter nach Luft und hustete noch dazu. Itachi wollte ihm helfen, doch Gaara schlug die Hand wütend weg.

„Gaara bitte!“, sagte Sasuke, doch Gaara hörte ihn nicht. Gaaras Husten wurde schlimmer und er bekam kaum noch Luft.

„Komm Sasuke.“ Itachi erhob sich und machte Anstalten den Raum zu verlassen.

„Aber wir können doch nicht“

„Doch wir können, komm ich möchte etwas Kuscheln.“

Die zwei drehten sich um und gingen wieder in Itachis Zimmer.

Gaara hustete drüben im anderen Raum immer noch und es schien von Sekunde zu Sekunde schlimmer zu werden. Plötzlich schmeckte er Blut in seinem Mund und realisierte, dass er sich auf die Zunge gebissen hatte. Erneut stieg in seinem Bauch dieses etwas auf und wollte nach draußen. Mit Mühen versuchte Gaara es niederzukämpfen, doch dieses Ding wurde stärker, noch dazu der Husten.

„Sasuke!“, versuchte er zu sagen, doch daraus wurde nichts. Dann versuchte er seinen Atem unter Kontrolle zu bekommen und nach ein paar Momenten wurde der Husten etwas schwächer.

„Sasuke!“

Sasuke erhob sich sofort und mit ihm Itachi. Die zwei eilten zu dem Rothaarigen. Sasuke kniete sich nieder und legte dem Jüngeren eine Hand auf die Schulter.

„Ganz ruhig. Versuch ruhig zu atmen.“

„Ich kann nicht.“

„Doch du kannst!“

Sasuke stand wieder auf und hielt dem Kleineren eine Hand entgegen, dieser griff zu und richtete sich wieder auf. Gemeinsam setzten sie sich auf die Bettkante.

Itachi kam gerade aus der Küche und reichte Sasuke ein Glas Wasser. Dieser streichelte Gaara gerade über den Rücken und setzte ihm das Glas an die Lippen. Gaara trank und augenblicklich wurde sein Husten besser. Nebenbei versuchte er immer noch dieses Ding in sich niederzukämpfen.

Endlich ließ der Husten ganz nach und Gaara atmete wieder tief ein und aus. Nun gelang es ihm auch endlich das Tier wieder in seinem eisernen Käfig einzusperren und sich zu entspannen. Nun nahm er Sasuke das Glas ab und trank den Rest noch. Danach reichte er es wieder dem Älteren und blickte zu Boden.

„Alles in Ordnung?“

„Ja, danke Sasuke!“

„Schon gut, aber du solltest dich noch ausruhen.“

Gaara nickte.

„Wenn was sein sollte ruf einfach, Itachi und ich sind nebenan!“

Gaara nickte erneut.

Der Rothaarige legte sich hin und Sasuke deckte ihn sanft zu, danach verließ er das Zimmer und lehnte die Tür an. Er folgte seinem Bruder in sein Zimmer.

„Sasuke?“

„Was ist?“

„Was ist wirklich auf der Lichtung geschehen?“

4nd 5hr 0üsst w5eder warten! ;-)
□□

Kapitel 6: 2. Teil

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 7: 7. Teil

So und weiter geht es ☐☐ (Sorry für die lange Unterbrechung) ;-)

Lynea, Hoktu und Sonja liefen auf einem Feldweg zurück nach Konoha.

„Ich glaub, Orochimaru hast du ganz schön Angst eingejagt.“

„Na ja, ich weiß nicht. Klar ängstlich sah er schon aus, aber ob er nun Angst vor mir hat, weiß ich nicht. Er ist Orochimaru, er fürchtet nichts.“

„Ich weiß, aber trotzdem, da war so etwas in seinem Blick! Ich kann es nicht erklären, als ... als würde er dich jetzt akzeptieren. Als würde er akzeptieren, dass du ihm ebenbürtig bist, und dass mit dir nicht zu spaßen ist!“

Lynea nickte.

„Das klingt einleuchtender. Ich muss dir ja noch was erzählen!“

„Was denn?“

„Gaara ist bei Itachi.“

„Nicht dein ernst, oder?“

„Doch.“

„Unser kleiner Sandmensch ist also bei unserem Paar.“

Lynija nickte.

„Nicht zu fassen.“

„Ich weiß allerdings nicht, ob da ein dreier Ding läuft.“

„Macht nichts.“

„Alles in Ordnung, Sonja?“, fragte Lynea.

Sonja nickte.

„Ich denke nur nach. Warum hat ANBU eigentlich Gaara angegriffen?“, fragte Sonja.

„Keine Ahnung! Weißt du warum, Lynea?“

Lynea schüttelte den Kopf: „Müssen wir mal unseren Boss fragen!“

Lynea nahm Sonja bei der Hand und gab ihr einen sanften Kuss auf die Wange. Diese lächelte verlegen und wurde leicht rot.

Die drei durchschritten das Zugangstor nach Konoha, verabschiedeten sich und von da an gingen Lynea und Sonja alleine weiter. Die zwei liefen durch die dichtbesiedelten Straßen. Vorbei an Geschäften, Restaurants und vielem mehr. Schließlich kamen sie zu einem Häuserkomplex und Lynea hielt Sonja die Tür auf. Sie rat ein und ging zum Lift. Dieser stand bereits unten und auch dort hielt Lynea ihr erneut die Tür auf. Die zwei fuhren nach oben und Lynea schloss die Tür zu ihrem und Sonjas Appartement auf. Sonja trat ein und stellte ihre Springerstiefel ins Regal. Lynea trat ein und kaum hatte sie die Tür geschlossen, wurde sie von Sonja an die Tür gedrückt und leidenschaftlich geküsst. Diese ging sofort darauf ein und drang mit ihrer Zunge in Sonjas Mund ein. Diese empfing sie und ein heftiger Kuss entbrannte. Lynea strich über Fleisch, Zähne und liebkose mit ihrem Piercing die Zunge ihrer Geliebten. Diese lächelte in den Kuss hinein und zog Lynea den schweren Ledermantel aus. Dieser glitt zu Boden und Lynea stand in Hemd und Rock da. Soja trennte sich von ihr und bewunderte Lyneas schlanken Körper. Dann öffnete sie Knopf für Knopf des Oberhemdes und legte einen glatten schwarzen BH frei. Sie strich es hinunter und Lynea legte den Kopf schief. Sie ging einen Schritt nach vorne und damit auf Sonja zu. Sie fasste das dunkle Hemd beim Saum und zog es ihr genüsslich über den Kopf. Sonja trug wie immer einen roten BH, Größe 80C. Lynea nahm Sonja bei der Hand und führte

sie ins Schlafzimmer.

Da die zwei ganz oben wohnten und Lynea auf Grund ihrer Vergangenheit, keine Decken sehen konnte, bestand die Decke aus großen Panoramascheiben. Der Nachthimmel stand über der kleinen Stadt und die Sterne waren klar zu sehen. Lynea fühlte sich frei unter diesen Fenstern, er war für sie so, als wären dort keine Fenster – nur der Himmel.

Das große Bett stand mitten im Zimmer und der Kleiderschrank von IKEA nahm die eine Wand völlig ein. Die große Veranda lag im Dunkeln, doch wenn es Tag war, bot sie einen wunderbaren Ausblick über Konoha und seine Umgebung.

Sonja setzte sich aufs Bett und blickte zu Lynea hinauf. Diese setzte sich auf ihre Oberschenkel und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. Sonja strich ihr über den tätowierten Rücken und öffnete den BH. Dann zeichnete sie die Ränder der Tätos nach und küsste Lynea auf den Brustknochen. Diese legte den Kopf in den Nacken und blickte gen Himmel. Sie beobachtete die Sterne für einen Augenblick. Doch plötzlich hatte sie Tränen in den Augen. Plötzlich sah sie erneut die Bilder der Vergangenheit vor sich. Ihr gesamter Körper fing unkontrolliert an zu zittern. Sonja löste sich sofort von ihr und blickte nach oben.

„Lynea?“

Diese blickte nun nach unten und schluchzte. Sie kam nicht dagegen an, immer und immer wieder sah sie die Bilder der Vergewaltigung vor sich. Sonja strich ihr beruhigend über den Rücken, doch es schien ihr nicht zu helfen. Sonja stand auf, nahm Lynea auf ihre Arme und legte sie in das Bett. Zog ihr dann die Stiefel und den Rest aus. Lynea rollte sich sofort zusammen und drehte sich auf die Seite.

Sonja zog sich um und legte sich zu ihr. Sie deckte Lynea zu und nahm sie in den Arm. Diese zitterte immer noch und auch das Schluchzen hatte nicht aufgehört. Leise flüsterte sie ihr beruhigende Worte entgegen, doch Lynea schluchzte weiter.

„Ich komme nicht dagegen an, Sonja. Ich kann das nicht mehr. Ich will das nicht mehr sehen, fühlen oder spüren.“

„Ich weiß, doch es braucht seine Zeit. Komm lehn dich bei mir an und versuch zu schlafen.“

Lynea rutschte näher, lehnte sich bei Sonja an und schloss die Augen.

Lange, lange Zeit ließ das Zittern nicht nach, doch irgendwann verließen Lynea die Kräfte und sie schlief ein.

So und wieder müsst ihr warten ;-)) ☐☐

Kapitel 8: Angst

Hoktu klopfte an die Tür und drückte die Klingel. Nach mindestens fünf Minuten hörte sie ein Rufen von drinnen und dann spürte sie, wie jemand näher kam.

Sonja öffnete die Tür und blickte ihr verschlafen entgegen.

„Was denn mit dir passiert?“

„Morgen! Wir hatten keine gute Nacht, wie spät haben wir es?“

„Fast zwei Uhr. Tsunade erwartet euch zwei!“

„Lynea kann auf keinen Fall! Sie hatte die ganze Nacht wieder Alpträume, sie ist vollkommend fertig. Und ich bleibe bei ihr.“

„Ich geh und sage bescheid, soll ich was mitbringen, wenn ich wiederkomme?“

„Zitronenkrümeltee, Milch, Honig und viel, viel Kaffee!“

Hoktu nickte, Sonja dankte ihr und schloss die Tür. Sie lief zurück ins Schlafzimmer und setzte sich auf die Bettkante. Zärtlich strich sie Lynea über die nassgeschwitzte Stirn und legte den Kopf schief.

Lynea öffnete langsam die Augen und blickte ihr müde entgegen.

„Guten Morgen.“, flüsterte Sonja, beugte sich zu ihr hinunter und gab ihr einen sanften Kuss. Lynea erwiderte ein leises `Morgen´ und lächelte Sonja entgegen.

„Geht es wieder?“

Lynea nickte. Zwar waren die Bilder verschwunden, aber das flaue Gefühl im Bauch war geblieben.

„Hoktu sagt Tsunade bescheid, dass wir heute nicht kommen.“

„Wie spät haben wir es?“

„Fast zwei. Bleib ruhig liegen. Ich mach uns ein paar Toast und dann schauen wir ganz entspannt zusammen mit Hoktu `Sex and the City´.“

Lynea nickte und lächelte.

„Mach es dir schon mal bequem.“

Sonja ging in die Küche, toastete vier Toast, belegte diese und ging dann zurück ins Schlafzimmer. Sie übergab Lynea das Brett, machte den Fernseher an, legte die DVD in den Player.

Es klopfte an der Tür und Sonja öffnete diese. Sie bat Hoktu hinein und nahm ihr die Sachen ab. Sie ging zurück zu Lynea, stellte die Sachen auf den Nachttisch und legte sich neben ihre Freundin.

Hoktu zog sich einen Sessel heran und setzte sich neben die zwei.

Gaara schlug die Augen auf und blickte sich müde um. Er erinnerte sich an die vergangene Zeit und ihm wurde klar wo er sich befand. Langsam erhob er sich, schwang sachte die Beine über die Bettkante und stand langsam auf. Als er stand, schwankte er leicht und er musste lange stehen bleiben, bevor er den ersten Stritt machen konnte. Doch dann setzte er langsam einen Fuß vor den anderen und gelangte letztenendes in die Küche. Er suchte in den Schränken nach einem Glas und füllte dieses mit Wasser. Dann setzte er sich an den Tisch und trank.

Als er nach draußen blickte, fiel ihm auf, dass die Sonne gerade aufging. Er konnte die Vögel hören und das leise Atmen zweier Menschen. Er nahm den Geruch von Blut auf und sofort regte sich wieder etwas in ihm. Er schloss die Augen und spürte wie das

Grauen in ihm stärker wurde. Er versuchte es zurück in seinen eisernen Käfig zu verbannen, doch von mal zu mal wurde es schwieriger. Er fürchtete den Tag, an dem er nicht mehr die Kraft hatte, es einzusperrern. Er konzentrierte sich stärker und nur mit Mühen gelang es ihm.

Als er aufstehen wollte und sich auf dem Tsch aufstützte, begannen seine Knie zu zittern und er beschloss, sich wieder hinzusetzen. Müde legte er den Kopf auf den Tisch und schlief erneut ein.

Als er die Augen öffnete, war die Sonne ganz aufgegangen und doch war es im Haus totenstill. Er versuche erneut aufzustehen und diesmal gelang es ihm. Vorsichtig setzte er einen Fuß vor den Anderen. Langsam ging er zurück in den Raum aus dem er gekommen war und legte sich zurück ins Bett. Als er ruhig ein- und ausatmete begannen seine angeknacksten Rippen wieder zu brennen und eine Atmung verschnellte sich ungewollt.

Zaghaft strich er über den Verband und fühlte die Wärmeentwicklung. Von Sekunde zu Sekunde wurde es schlimmer und schlimmer, er kam nicht dagegen an. Er schloss die Augen und versuchte sich zu beruhigen, doch der Schmerz ließ nicht nach.

„Sasuke.“

Doch als er den Namen aussprach, kam nur ein Flüstern heraus.

„Hast du das gehört?“

„Was denn?“

„Gaara!“

Sasuke setzte sich auf, doch als er dies tat, brannten seine rechten Rippen auf einmal. Sofort fühlte er dort, doch er hatte sich keine angeknackst. Er verzog das Gesicht vor Schmerzen und ihm wurde schwindelig.

Itachi setzte sich mit seinem Bruder auf und schaute diesen fragend an.

„Was ist? Was hast du?“

„Weiß auch nicht, aber es brennt höllisch. Alles dreht sich.“

Sasukes Atem wurde schneller und abrupter.

Sofort fühlte Itachi an der Stelle, doch auch er fand nichts. Dann stand er auf und blickte Sasuke ins Gesicht.

„Ich bin gleich wieder da, kleiner Bruder.“

Dieser nickte und der Ältere ließ ihn alleine.

Gaara bekam kaum noch Luft und auch bei ihm drehte sich alles vor den Augen. Er bemerkte nicht mal, dass Itachi in das Zimmer gekommen war.

Dieser setzte sich auf die rechte Bettkante, löste vorsichtig die Hand von dem Rothaarigen von dem Verband und zwang ihn, mit sanfter Gewalt sich hinzulegen. Dieser folgte seiner unausgesprochenen Anweisung und versuchte sich zu entspannen. Vorsichtig strich Itachi über den Verband. Er fühlte den Bruch und konzentrierte sich. Er bewegte die Knochen dazu, sich zu schließen. Danach öffnete er die Augen und ging ins Bad. Er nahm ein Päckchen Tabletten aus dem Schrank, füllte einen Becher mit Wasser und ging zurück zu Gaara. Er reichte ihm die Tabletten und das Glas.

„Alle acht Stunden nimmst du eine. Dann dürfte es besser werden!“

„Danke.“, flüsterte Gaara.

Itachi ließ ihn alleine und ging zurück zu Sasuke. Er setzte sich zu ihm und blickte ihm entgegen.

„Geht es?“

„Es war nicht meine Verletzung!, die ich gespürt habe, es war Gaaras.“

Und ohne ein weiteres Wort legte sich Sasuke wieder hin und drehte sich auf die Seite. Sein Bruder legte sich hinter ihn und nahm ihn sanft in den Arm.

Noch immer zitterte Sasuke und es nahm nach ein paar Streicheleinheiten auch nicht ab. Immer und immer wieder versuchte Itachi ihn zu beruhigen, doch es schien, als wäre er für seinen Bruder nur Luft. Nach einer Weile stand Itachi auf und ging ins Bad. Er strich sich mit der flachen Hand übers Gesicht und griff dann zum Wandschrank. Er öffnete diesen und blickte eine kleine Holzschachtel in diesem an. Er las die Zeichen für `Gefahr`, doch ignorierte er diese einfach. Nach kurzem Zögern ergriff er die Schachtel und verließ das Bad. Erst als er wieder im Schlafzimmer ankam, öffnete er sie. Mit ernster Miene betrachtete er den Inhalt.

Und bald geht es weiter!! ☐☐ ☐☐

Kapitel 9: Magie

„Doch bedenke, wenn er ein Mal diesen Pfad gegangen, kein Zurück wird es geben für ihn! Auf ewig wird er, der sein, zu dem du ihn verdammt hast. Nie mehr wird er sein der Junge, den du einst so innigst liebtest!“

Itachi hörte erneut die Stimme seiner Lehrerin in sich. Er wusste welches Risiko er eingehen würde, doch war es das Wert? War er es Wert?

Itachi blickte hinab auf die Injektion und sah die rote Flüssigkeit sich hin und her bewegen, erst da fiel ihm auf, dass seine Hände begonnen hatten zu zittern. Er wollte einen Schritt nach vorne machen, doch seine Füße setzten sich nicht in Bewegung! Dann realisierte er, dass er Sasuke die Injektion nicht geben konnte, auch wenn er noch so fest gewollt hätte, sein Körper wehrte sich dagegen. Als wäre sein Körper nicht bereit, das Risiko einzugehen.

Resigniert schloss er die Dose und brachte sie zurück ins Bad.

Dann legte er sich wieder zu Sasuke ins Bett und nahm ihn in den Arm. Sanft begann er ihn am Hals zu lecken. Knabberte dann und wann am Ohr und eine seiner Hände stahl sich unter Sasukes Hemd. Sachte strich diese Hand über die Lendengegend und zeichnete feine Muster. Doch der kleinere Uchiha schien dies gar nicht zu merken. Er fühlte weder das feuchte Etwas an seinem Hals, noch das Warme an seinen Lenden. Er starrte in die Unendlichkeit und fühlte sich, als würde er fallen und nicht wissen, wo der Boden war. Er sah all die Bilder der letzten Zeit noch mal vor sich. Die Folterungen von Orochimaru, den Biss, die damit verbundenen Schmerzen, die Zeit im Krankenhaus danach, alles war allgegenwärtig!, und es quälte ihn, weil er nicht dagegen ankam.

Er hörte jemanden schreien. Er erkannte die Stimme zu erst nicht, doch dann traf es ihn, wie vom Blitz getroffen. Orochimaru! Sofort versetzte dieser Gedanke seinem Herzen einen Stich und als er seine Unterarme anblickte, sah er dort erneut die Verletzungen, die die Folter ihm beigebracht hatte. Er spürte jeden Stich, jede Berührung des scharfen Messers auf seiner Haut. Dann spürte er die mittlerweile blutrote Kline an seinem Hals und er hörte erneut die Worte des Meisters: „Wo ist dein Bruder?“

Doch er antwortete nicht, er würde lieber sterben, als seinen Bruder zu verraten. Dann fühlte er einen Schnitt und eine seiner Hände schnellte erneut in die Höhe, hin zu seinem Hals und er presste diese auf die tödliche Verletzung. Dann sackte er zusammen und fiel zu Boden. Da waren nur er und der unendliche Schmerz, der durch alles hindurchging. Alles drehte sich vor seinen Augen, schließlich wurde ihm schlecht, er spuckte Blut, schluckte solches und dann kam die Erlösung – ihm wurde schwarz vor Augen. Er fiel in eine Leere, eine schwarze Leere und da war nichts mehr! Kein Schmerz, keine Verletzungen, kein Peiniger – nichts!

Als er wieder aufgewacht war, hatte er unsägliche Schmerzen verspürt. Alles drehte sich und er hörte das Rauschen des Blutes in seinen Ohren. Er hörte das Schlagen seines Herzens, das Rauschen des Blutes in den Adern und seinen Atem. Doch die Schmerzen schienen ihn von Innen aufzufressen, alles drehte sich und er konnte nicht unterscheiden wo oben und wo unten war. Der Schmerz betäubte alles in seinem Körper, nicht mal klar denken konnte er. Er nahm nichts wahr, kein Geräusch, kein Bild, kein Gefühl. Da waren nur unsägliche Qualen und der Wunsch nach dem Tod. Augenblicklich wünschte er sich sein Herz würde aufhören zu schlagen – einfach stillstehen und da wäre nichts mehr- keine Scherzen, kein Rauschen – nur Stille – Totenstille!!!

Das nächste Mal, als er aufgewacht war, waren die Schmerzen zwar nicht verschwunden, aber sie waren weniger geworden. Oder bildete er sich das nur ein?

Er konnte das Piepen einer Maschine wahrnehmen und als er die Augen öffnete, sah er eine Gestalt, in einem dunklen Umhang im Zimmer stehen. Neben dieser Gestalt stand eine kleinere, doch das Gesicht konnte er nicht erkennen, da dieses von einer ANBU- Maske verdeckt wurde. Doch trug diese Gestalt ebenfalls dunkle Kleidungen.

Als er versuchte seinen rechten Arm zu bewegen, konnte er es nicht, denn sofort schoss der Scherz wieder ein und er war machtlos dagegen. Die dunkle Gestalt wollte zu ihm, doch die kleine hielt ihn davon ab. Dann drehten sich die zwei um und gingen.

Sasuke war alleine, doch er wollte nicht alleine sein! Er versuchte etwas zu sagen, doch auch daraus wurde nichts. Vollkommend erschöpft schlief er ein und fiel erneut in eine schwarze Leere.

Itachi blickte ängstlich seinem Bruder entgegen. Zum ersten mal in seinem Leben fühlte er sich hilflos! Vollkommend übermüdet stand er auf und ging auf die Veranda. Müde blickte er in den Wald hinein und wünschte sich, er könnte die Zeit zurückdrehen.

Lynea stand auf dem Balkon und blickte über die Grenzen Konohas hinaus. Sie fühlte ein ungutes Magengefühl. Sie trug ihre schwarze Kluft und wartete darauf, dass Sonja wieder nach Hause kam. Schon seit zwei Stunden war sie überfällig und sie hatte sich auch nicht gemeldet. Sie ging zurück in ihr Zimmer, schloss die Tür hinter sich, nahm ihr Katana vom Schwertständer und verließ die Wohnung. Sie schloss ihre Augen und folgte ihrem Gefühl. Sie rannte, wie ein Geist durch Konoha hindurch und nahm ihre Umgebung nicht wahr. Als sie aus Konoha heraus war, öffnete sie ihre Augen und blickte nach Westen. Sie folgte ihrem Gefühl und nach einer Weile stand sie vor einer kleinen Hütte. Sie blickte zur Veranda und sah Itachi dort stehen.

„Du hast gerufen?“

Itachi nickte.

Lynija trat an ihm vorbei und hinein ins Haus. Sie lief in sein Zimmer und erblickte Sasuke. Sie reichte Itachi ihren Mantel und blickte dem Kleinen tief in die Augen. Sie spürte seine innere Unruhe, die Qualen und die allgegenwärtigen Erinnerungen. Alles schien sie zu durchströmen. Sie wurde eins mit dem Jungen und sah in sein Inneres.

Nach einer kleinen Weile öffnete sie wieder die Augen und blickte zu Itachi. Sie ging um das Bett herum, schloss die Fensterläden und das Fenster selbst.

„Ich brauche Kerzen, etherische Öle, Tinte und Feder.“

Lynea verließ das Zimmer und ging auf die Veranda, dort nahm sie kurz Kontakt mit Hoktu auf, bat sie Sonja zu informieren und sich bei ihr zu melden, wenn sie wieder zu Hause war.

Als sie zurück in Itachis Zimmer kam, hatte dieser bereits alles vorbereitet.

„Und nun bitte ich dich draußen zu bleiben! Egal was du von hier hörst die Tür wird nicht geöffnet!“, sagte Lynea zum ihm und dieser nickte. Sie schloss die Tür, legte ihr Katana auf eine Kommode und ging dann zum Bett. Sie drehte den Jungen auf den Rücken und legte solchen frei. Dann schnipste sie mit den Fingern und alle Kerzen, die Itachi aufgestellt hatte, brannten.

„Ein Junge

...

stark wie kein anderer

...

ward geboren um zu leiden.

Ein Junge

...

Bruder eines Kriegers

...

ward geboren um zu kämpfen.

Ein Junge

...

ein Einzelgänger

...

ein Krieger ohne Gleichen

...

ward geboren um zu sterben.

Ein Junge

...

Geliebter seines Bruders

...

Sklave seiner Gefühle

...

ward geboren um zu überleben!“

Lynea schreib dies mit Tinte und Feder auf den nassgeschwitzten Rücken des Uchiha. Dann schloss sie die Augen, murmelte diesen Spruch immer und immer wieder vor sich hin. Dabei versank sie in einer Trance, in der sie jegliches Zeitgefühl einbüßte. Die Schrift begann zu glühen, brannte sich tief in den Rücken und hinterließ tiefe Narben. Dann legte Lynea ihre Hände auf die nackte Haut des Kleinen und die Schrift begann zu zerlaufen und nichts blieb mehr. Weder Narben, noch Tinte. Als sie die Hände wieder hochnahm wurde die Schrift wieder sichtbar. Mit der einen Hand griff Lynea zu ihrem Dolch und schnitt sich damit die Pulsschlagader der linken Hand auf. Sie ließ das Blut auf den Rücken tropfen, so lange bis der Rücken vollkommend bedeckt war. Dann legte sie die andere Hand auf die Verletzung. Die Wunde schloss sich und das Blut löste sich langsam auf. Nun war die Schrift blutrot verfärbt und begann erneut zu glühen.

Sasuke schlug die Augen auf und merkte sofort, dass etwas anders war. Die Erinnerungen waren verschwunden und mit ihnen auch die Schmerzen. Er konnte fühlen, wie jemand etwas auf seinen Rücken tropfen ließ, dieses etwas floss an allen Seiten hinunter und löste sich dann auf. Dann verspürte er ein Glühen und schrie unwillkürlich auf.

Lynea achtete nicht auf das Schreien des Jungen. Sie murmelte weiter die magische Formel und vertiefte sich noch weiter in sein Inneres hinein.

Itachi stand auf der Veranda und blickte ohne Ziel in den Wald hinaus. Doch plötzlich hörte er ein Geräusch von Osten. Jemand oder etwas näherte sich ihm schnell. Er konnte nicht genau sagen, wer es war oder was es war! Er ging nach drinnen und nahm sein Schwert von der Wohnzimmerkommode. Dann ging der Uchiha Krieger erneut auf die Veranda und wartete ab. Nach ein paar Momenten trat er davon hinunter auf die Wiese, der Lichtung. Er horchte in den Wald hinaus und spürte, dass das Wesen näher kam.

Nur rein aus Reflex konnte er noch rechtzeitig das Schwert aus der Scheide ziehen und hielt es nun kraftvoll gegen den Kampfstab von einer in schwarz gekleideten Person. Sonja spürte die Wut innerhalb ihres Gegners und diesen unbändigen Hass. Sie drängte das Schwert zurück und schlug blitzschnell auf seine rechte Schulter.

Itachi konnte mit der Schnelligkeit nur schwer mithalten. Sonja legte nochmals an Tempo zu und schlug Itachi schließlich das Katana aus der Hand. Sie nagelte ihn auf dem Boden fest und funkelte ihm Böse entgegen.

Der Uchiha versuchte sich zu wahren, aber irgendwie konnte er sich auf ein Mal nicht mehr bewegen, es war, als hätte seine Gegnerin ihn mit ein paar Schlägen vollkommend lahm gelegt.

Lynea spürte plötzlich eine neue Aura in der Umgebung und beendete schnell den Zauber.

Sasuke lag total erledigt unter ihr und befand sich in einer erholsamen Trance. Er spürte nicht mehr, weder seinen Rücken, noch die Schmerzen, noch irgendetwas. Er schwebte einfach auf einer Wolke der Erholsamkeit dahin.

Lynea stand auf, verband flüchtig ihren Arm und stürmte mit ihrem Katana nach draußen. Sie erblickte die schwarze Person über Itachi stehend, zog ihr Schwert aus der Scheide und hielt es der Unbekannten an den Hals. Diese machte einen Rückwärtssalto und ließ ihren Stab fallen. Lynea drehte den Kopf und blickte ihr erstaunt entgegen. Sie half Itachi nach oben und hielt diesen zurück, da dieser sofort wieder auf die Angreiferin losgehen wollte. Jene nahm die Maske ab und lächelte Lynea entgegen. Die Magierin stand erstaunt da und stürmte zu Sonja hin. Die Ältere umarmte die Kleinere, küsste sie vertraut und innig.

Lynea konnte augenblicklich spüren, wie sie die Kräfte verließen und ihre Knie unter ihr nachgaben. Sie sackte zusammen und Sonja konnte sie gerade noch rechtzeitig auffangen.

und bald geht es weiter ☐☐

Kapitel 10: neue Gefühle

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 11: dunkle Erinnerungen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 12: Gefühle

Gaara schlug die Augen auf und lächelte verschlafen. Noch immer hörte er Itachis Stöhnen und noch immer fühlte er dessen Berührungen. Verschlafen stand er auf und ging geraderüber zu Itachis Zimmer. Leise öffnete er die Tür einen Spalt breit und was er da sah gefiel ihm gar nicht. In dem Bett lagen die Uchiha- Brüder engumschlungen und aneinandergeschmiegt seelenruhig schlafend. `Warum hat er dann mit mir geschlafen, wenn er mit ihm zusammen ist?`, fragte sich der Rotschopf. Resigniert ging er ins Wohnzimmer und setzte sich dort auf den Boden, schloss seine Augen und begann eine Kampfmeditation. Doch irgendwie schien es ihm, als ließe ihm Itachi keine Ruhe. Immer und immer wieder sah er die Bilder vor sich, wie Ita in ihn eingedrungen war und wie genießerisch er in diesem Moment ausgesehen hatte. `Wie konnte er das Sasuke nur antun, wo er doch schon so viel durchlebt hat?`, fragte sich der Rotschopf. Resigniert stand er auf und trat auf die Veranda nach draußen. Er wusste nicht wie er hier her gekommen war und er war sich sicher, dass der ältere Uchiha Fallen gelegt hatte und er hatte keinen Plan in welcher Richtung was lag. Er musste an seinen Bruder denken, immerhin hatte Gaara ihm ein Versprechen gegeben. Er wollte viel trainieren und als besserer Krieger wiederkommen, allerdings war das total nach Hinten losgegangen – immerhin hatte er Sasuke an Orochimaru ausgeliefert, was der kleinere Uchiha zum Glück nicht wusste. Doch nicht er hatte dies getan, sondern seine böse Hälfte – die er zu dieser Zeit einfach nicht unter Kontrolle gehabt hatte, weil das Siegel beschädigt worden war in einem Kampf zwischen ihm und dem Uchiha.

Kankurou und Temari hatten ihn danach wieder `eingefangen` und das Siegel erneuern und verstärken lassen. Dann hatte Gaara gegen Naruto gekämpft und seinem Bruder dieses Versprechen gegeben. Er würde Kazakage werden so viel stand fest. Doch zu erst musste er herausfinden, wie er aus diesem verfluchten Wald herauskam.

Lynea und Sonja liefen durch die Straßen von Konoha auf dem Weg zu Tsunade-sama. Dort angekommen berichtete Lynea was sie über Orochimaru herausgefunden hatte und, dass Sasuke nun bei Itachi sei. Doch als Tsunade nach dem Aufenthaltsort, schwieg die Magierin.

„Lynea ich muss es wissen.“

„Ich werde sie aber nicht verraten.“

„Lynea! Darf ich dich daran erinnern, wem du die Treue geschworen hast!“

„Konoha. Glaub mir es ist besser, wenn ihr nicht wisst wo er ist – nebenbei hat er sich Orochimaru nicht selbstaufgeliefert. Er wurde verraten und verkauft und sein Bruder hat ihn gerettet. Und darf ich euch daran erinnern, welches Versprechen ihr mir gabt – damit ich Treue schwöre!“

„Ihr habt recht Lynea ich habe euch versprochen, dass ihr frei wärt das zu tun was euch beliebt, aber Sasuke Uchiha unterliegt meiner Obhut und ich werde nicht tatenlos mit ansehen, wie Itachi ihn tötet.“

„Tsunade-sama er liebt seinen Bruder, er würde ihm nie auch nur ein Haar krümmen.“, sagte Sonja leise.

Tsunade blickte zu ihr und nickte bedächtig.

„Wie ihr meint – in nicht allzu langer Zeit wird Naruto wiederkehren – bis dahin erwarte ich, dass die Person gefunden wurde, die Sasuke ausgeliefert hat – denn ich bin sicher, dass er es nicht abwarten kann nach dem kleinen Uchiha zu suchen.“

Lynea und Sonja nickten.

„Weißt du wer ihn ausgeliefert hat?“, fragte Sonja als sie das Zimmer von Tsunade verlassen hatten.

„Hm.“

„Warum hast du es ihr denn nicht gleich gesagt?“

„Weil die Person die es getan hat, nicht dafür kann. Sie konnte sich nicht wehren – wenn das Siegel erst beschädigt ist, er keine Kontrolle mehr hat.“

„Gaara?“

„Hm.“

„Woher weißt du das?“

„Ich weiß es eben und ich gebe nur ungern meine Quellen preis.“

Lynea lächelte Sonja entgegen und diese versuchte in ihrem Blick zu lesen, wen ihre Liebste meinen könnte – doch wie immer war Lynea ein Buch mit sieben Siegeln für sie. Lynea nahm Sonja bei der Hand, zog sie zu sich runter und gab ihr einen kurzen Kuss auf den Mund.

„Wir sehen uns.“

Mit diesen Worten verschwand Lynea und ließ Sonja alleine zurück.

Lynea rannte durch den mysteriösen Wald, trug einen glatten schwarzen Mantel, einen roten Samtgürtel und ihr Katana. Ihre ANBU- Maske hatte sie hochgeschoben und ihr Gesicht mit keltischen Symbolen versehen. Wiedermal war sie auf dem Weg zur Hütte.

Dort angekommen blieb sie vor der Veranda stehen.

„Wie ich sehe, geht es dir besser, Gaara of the Desert.“

„Wer seid ihr?“

„Lady Lynea – ANBU- Mitglied – Magier.“

„ANBU?“

„Keine Sorge, ich werde dir nichts tun. Du hast ihn ja nicht ausgeliefert – aber Tsunade- sama weiß das nicht. Sie denkt du bist es gewesen. Sie weiß zwar was du in dir trägst – aber nicht, dass es dich kontrolliert hat in diesem Augenblick.“

„Woher ...?“

„Woher ich das weiß? Ich gebe meine Quellen nur ungern preis. Aber ich bin hier um dir etwas zu sagen. Tsunade- sama will, dass derjenige der ihn ausgeliefert hat, gefunden wird und nun bitte ich dich, mir freiwillig zu folgen und ihr zu erklären – was passiert ist damals.“

„Niemals. Sie würde mich töten lassen.“

„Nein – das würde ich nicht zulassen. Du hast mein Wort.“

„Ich vertraue euch nicht.“

„Solltest du aber.“, sagte Itachi – der auf ein Mal im Türrahmen stand.

„Ich habe ihr mein Lebenlang vertraut und sie hat mich nie enttäuscht.“

Gaara nickte abwesend. Itachi legte ihm eine Hand auf die Schulter. Gaara drehte sich um und blickte ihm entgegen.

„Vertrau ihr, sie kennt Tsunade und kann sie unter Druck setzen. Sie ist im Stande dazu. Sie wird nicht zulassen, dass dir etwas passiert.“, flüsterte er ihm entgegen, „Ich werde in deiner Nähe sein – versprochen.“

Lynea nickte.

„Was ist mit Sasuke?“, fragte Gaara leise.

„Der kommt zu recht.“

„Du willst ihn doch nicht etwa alleine lassen. Er hat ANBU am Hals. Und selbst Kakashi hat ihn gefunden!“, sagte Lynija.

„Kannst du nicht Sonja fragen, ob sie ein Auge auf ihn haben kann?“

„Sehe ich so aus, als würde ich meine Freundin fragen wollen? Ich kann Sindaja hier lassen, das ist aber auch schon alles.“

„Weswegen?“, fragte Sasuke aus dem Zimmer heraus.

Itachi drehte sich um und blickte seinem Bruder entgegen.

„Naja weil ich Gaara nach Konoha begleiten werde.“

„Warum?“

„Ich ... naja mein böses Ich hat dich an Orochimaru ausgeliefert und Tsunade- sama hat den Befehl gegeben denjenigen zu finden. Daraufhin kam Lady Lynea zu mir und hat mich gebeten – es zu offenbaren.“, erklärte Gaara, „Und weil ich ihr nicht vertraue, hat Itachi- kun gesagt, dass er in meiner Nähe sein wird – damit ich quasi die Garantie habe.“

„Verstehe!“

Sasuke drehte sich mit Tränen in den Augen um und rannte zurück in Itas Zimmer, warf sich dort aufs Bett, krallte sich ein Kissen und kugelte sich ein.

Itachi hechtete seinem Bruder hinterher, ins Zimmer und bekam genau die Tür vor der Nase zugeknallt. Vorsichtig drückte er die Klinke nach unten und hörte schon das Schluchzen als er ins Zimmer kam. Er trat zum Bett und versuchte seinen Bruder auf den Rücken zu drehen, doch dieser wehrte sich heftig.

„Sasu- chan! Ich liebe nur dich. Aber Gaara hat wirklich Angst vor Tsunade und er vertraut Lynea nicht. Bitte nimm mir das nicht übel. Ich liebe nur dich – hörst du?“

Sasuke schniefte weiter. Allerdings ließ er sich jetzt auf den Rücken drehen und Itachi versiegelte seine zitternden Lippen mit seinigen. Sasuke erwiderte den Kuss sofort und legte dem Größeren eine Hand in den Nacken. Er liebte die Schwere seines Bruders auf sich und noch mehr genoss er es ihn an sich drücken zu können und zu fühlen, was dieser für ihn empfand.

Seine und Itas Zunge fochten einen liebevollen Kampf aus, den Sasuke überraschend gewann und dann trennten sich die zwei schweratmend.

„Ich liebe nur dich und ich werde dich immer lieben – egal was passiert oder wen ich treffe. Nur du allein wohnst in meinem Herzen.“

Itachi drückte Sasuke an sich und ließ ihn spüren was er für ihn empfand. Und auch Sasuke drückte seinen Bruder an sich und genoss das Gefühl der Verbundenheit und Wärme in seinem Herzen.

„Sicher, dass du ihn begleiten musst?“

Itachi nickte leicht.

„Kann ich nicht mitkommen? Ich werde auch nicht von deiner Seite weichen.“

„Sasuke.“

„Bitte. Ich will nicht alleine sein. Was ist wenn Kakashi wiederkommt oder Orochimaru mich findet? Ich hab einfach Angst davor.“

Itachi drückte ihn erneut an sich und flüsterte: „Okay!, aber nur dieses eine Mal.“

Sasuke nickte und gab seinem Liebling einen kleinen Kuss auf den Mund. Itachi erhob sich, hielt Sasu die Hand hin – dieser ergriff sie und Hand in Hand kehrten sie zu Lynea und Gaara zurück. Gaara trug derweilen seine Kalebasse wieder auf dem Rücken und Lynea hatte ihre Maske zurecht gerückt. Itachi verließ die drei nochmal kurz und kam mit zwei langen schwarzen Mäntel für ihn und Sasuke zurück und schnallte sich

gerade seinen Waffengürtel mit dem Katana um, reichte Sasu den Mantel und die Waffentasche und Gürtel und schlüpfte in den eigenen. Lynea lächelte unter ihrer Maske. Dann zog Ita hinter sich die Tür ins Schloss und versiegelte sie.

Die Vier machten sich auf den Weg nach Konoha, durch den mysteriösen Wald und hin zum Stadttor.

einige Zeit später

Itachi und Sasuke hatten sich von Lynea und Gaara getrennt und blieben auf sicherer Entfernung vom Tor.

Dieses wurde soeben von Lynea und Gaara durchschritten – Lynea wurde begrüßt, Gaara registriert. Beide liefen gelassen durch die engen Straßen Konohas hin zum Hauptgebäude. Doch umso näher sie kamen, desto langsamer wurde der Rotschopf und desto mehr wurde seine Nervosität.

„Alles okay?“, fragte Lynea.

Gaara nickte erst unsicher – schüttelte dann aber doch den Kopf.

„Ich bin furchtbar nervös, was ist wenn ... na wenn du mich nicht beschützen kannst.“

„Ich kann. Vertrau mir einfach und außerdem beschützt doch der Sand dich!“

Gaara nickte; Setzte sich dann wieder in Bewegung und Lynea schloss zu ihm auf.

Kapitel 13: Vergangenheit = Gegenwart

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 14: Tempus Fugit {Zeiten ändern sich!}

Itachi kniete auf dem gegenüberliegenden Dach des Fensters von Kakashi und sah dort seinen Bruder mit ihm im Bett liegen. Den Rest dachte er sich, denn ihm war nicht entgangen, dass er nackt war. Vereinzelt blitzte eine Träne auf und glitzerte im Mondlicht der Nacht – die über Konoha hing.

„Das hast du dir selbst zuzuschreiben.“

Itachi musste sich nicht umdrehen, um zu wissen, dass Lynea hinter ihm stand.

„Ich weiß.“

Lynea drehte sich um und lief langsam über das Dach zur Kante.

„Warum? Warum hilfst du mir nicht, Lynea?“, fragte der Größere, erhob sich und drehte sich in ihre Richtung.

„Ich habe dir die Möglichkeit gegeben – es wieder gut zu machen. Du hast es vergeigt. Nicht mal ich kann etwas daran ändern.“

„Bitte! Ich will, dass er wieder bei mir ist.“

Plötzlich stand die Magierin wieder vor dem Uchiha und blickte ihm von unten heraus entgegen.

„Du hast es vergeigt, Itachi Uchiha. Den freien Willen kann nicht mal ich beeinflussen und ich habe es auch nicht vor! Warum musstest du auch mit Gaara schlafen, deinen Bruder unglücklich machen und dann auch noch mit dem Rotschopf vor seiner Nase flirten. Du hattest die Chance und hast sie nicht genutzt. Da musst du jetzt durch. Gewöhne dich daran, denn ich glaube kaum, dass er wiederkommt.“

Mit diesen Worten löste sie sich vor seiner Nase in Luft auf. Nochmals drehte er sich um und blickte zum Fenster, wieder rann eine Träne hinab und zu dieser gesellten sich mit der Zeit mehr und mehr.

Sasuke schlug langsam die Augen auf, als die Sonne begann sein Gesicht zu streicheln und färbte das Zimmer in goldenes Licht. Er drehte sich auf die Seite und blickte zu seinem Bettnachbarn. Dann war die schöne Nacht von gestern doch Realität gewesen. Sachte glitt seine Hand unter die Decke und begann Kakashis Bauch zu streicheln, schließlich blieb seine Hand dort ruhig liegen und er legte seinen Kopf auf dessen Brust. Er schloss wieder seine Augen, genoss den Augenblick und lauschte dem leisen Pochen des Herzens, in dem nur er einen Platz hatte.

Kakashi schlug die Augen auf, blickte nach unten und musste unwillkürlich lächeln. Er atmete den Duft seines Lieblings tief ein und allein dieser Duft versetzte ihn in eine andere Dimension. Sanft strich er dem kleinen Uchiha durch die Haare – darauf bedacht ihn nicht aufzuwecken. Irgendwann wanderten die Streicheleinheiten zum schmalen Rücken des Jungen und zeichneten dort geistesabwesend Muster von Schulterblatt zu Schulterblatt und dann die Wirbelsäule hinunter.

Der Kleine säuselte zufrieden im Schlaf und drängte sich näher der Hand entgegen. Irgendwann öffnete er verträumt die Augen und blickte ihm glücklich entgegen.

„Morgen,“, flüsterte Kakashi, „ich hab dich doch nicht etwa geweckt oder?“

Sasuke schüttelte leicht den Kopf, kam zu ihm rauf und gab ihm einen Kuss.

„Weißt du was, Kakashi- chan?“

„Nein, was denn Engel.“

„Gestern Abend war super. Ich musste an unser erstes Mal denken, als du mich auch

so verwöhnt hast.“

„Freut mich wenn's dir gefallen hat.“

Er lächelte seinem kleinen Liebling entgegen und verwickelte ihn in einen neuen Kuss. Als sie sich trennten, legte der Uchiha wieder seinen Kopf auf die stark trainierte Brust und lauschte dem Herzen seines Liebhabers.

„Ich könnte so den ganzen Tag liegenbleiben.“

„Leider geht das nicht, Engel. Ich habe eine Aufgabe zu erledigen. Aber eine Stunde können wir uns durchaus genehmigen.“

Sofort kuschelte sich der Kleine fester an ihn und es schien als wollte er ihn nicht wieder gehen lassen.

Itachi saß zusammengesunken an einem Baum nicht weit dem Stadttor von Konoha. Irgendwann in der letzten Nacht hatten ihn seine Gefühle übermannt. Schlussendlich hatte er aufgegeben und sich ihnen voll und ganz ergeben. Schließlich hatte er keine Lust und auch keine Kraft mehr gehabt und war erschöpft hier an Ort und Stelle zusammengesunken.

Er liebte seinen kleinen Bruder! Alles in ihm schrie danach – doch diesen schien er jetzt für immer verloren zu haben – an Kakashi – seinen Erzfeind und Widersacher. Warum hatte er das nur getan? Antwort war – er wusste es nicht – er konnte nicht sagen, was ihn dazu getrieben hatte den Rotschopf flachzulegen und seinem Liebling damit weh zutun. Er wusste nur eines mit Sicherheit – ihn würde er nie wieder sehen.

Plötzlich schreckte er hoch, hatte seine Sharingan aktiviert und blickte in Richtung Stadttor.

Gaara setzte langsam einen Fuß vor den anderen. Er trug die schwere Kalebasse auf dem Rücken und wurde von Lynea begleitet.

Mittlerweile stand die Sonne im Zenit und ließen Gaaras Haare noch roter erscheinen, als sie es ohnehin schon waren.

Schließlich blieb Lynea stehen, blickte sich um und entdeckte den Uchiha über sich im Baum. Dieser blickte ihr aus ausdruckslosen, verweinten, roten Augen entgegen. Daraufhin gab sie Gaara ein Zeichen, ging in die Hocke und sprang nach oben zu ihm.

„Wie geht's dir?“

„Nicht so gut.“

„Das sehe ich. Der Kleine ist hier um sich zu verabschieden. Er will nach Suna zurück.“

„Dachte ich mir schon.“

Gemeinsam kamen die Zwei runtergesprungen zu Gaara. Dieser lächelte dem Uchiha entgegen, blickte in dessen Sharingan und wusste, dass er dabei war das Richtige zu tun.

„Ich wollte mich nur verabschieden und dir für alles danken, Itachi- kun. Ich schulde dir ne Menge. Dir und Sasuke- kun und danke wegen ... du weißt schon.“

Itachi nickte wissend.

„Hast du Sasuke zu verdanken.“

„Ich weiß. Tut mir Leid das mit euch. Denkst du das wird wieder?“

„Ich glaub eher nicht. Ich hab's wirklich vergeigt, fürchte ich. Aber dich trifft keine Schuld – wenn dann muss ich mir das selbst zuschreiben.“

Gaara nickte, gab dem Großen einen kurzen Kuss auf die Wange, nickte Lynea zu und sprang davon.

„Du solltest nach Hause gehen Itachi. Ich kann für nichts garantieren und ich habe

nicht vor irgendetwas zu riskieren, wegen dir.“

„Könntest du ein Auge auf ihn haben.“

„Zwei. So oft ich es ermöglichen kann, außerdem ist er bei Kakashi- san in guten Händen.“

„Genau das befürchte ich.“

Mitfühlend legte sie ihm eine Hand auf die Schulter und lächelte ihm entgegen.

„Tempus fugit. {Die Zeiten ändern sich.}“

Dann drehte sie sich um und ließ zurück in Richtung Stadttor.

Und wieder stand der Uchiha alleine da, blickte ihr nach – dann zum Himmel. Resigniert schloss er die Augen und wünschte sich er könnte die Zeit zurückdrehen.

Ende des 1. Teils! ~ 2. Teil ist auch schon fertig geschrieben ^__^!!